**Abonnement**
für Halle vierteljährlich 2 Mark, für auswärts ebenfalls 2 Mark, für 2 Monate 1 M. 34 Pf., für 1 Monat 67 Pf., excl. Bestellgeld.
Bestellungen werden von allen Reichs-Postanstalten angenommen.

Für die Redaction verantwortlich: Carl Graefe in Halle.

# Saale-Zeitung.
## (Der Bote für das Saalthal).

Elfter Jahrgang.

**Inserate**
werden für die Spaltzeile oder deren Raum mit 15 Pf. Reichsmünze berechnet und in der Expedition sowie von unsern Annahmestellen und allen Annoncen-Expeditionen angenommen. Inserate im redactionellen Theile pr. Zeile 30 Pf. Reichsmünze.

Expeditionen: Moritzzwinger 12. Gr. Ulrichsstr. 47.

**Nr. 214.** Halle a. d. Saale, **Freitag den 14. September** **1877.**

## Bildung und Halbbildung.

I.

Die „National-Zeitung" und die „Provinzial-Correspondenz" haben ein Thema in den Bereich öffentlicher Besprechungen gezogen, welches mehr als jedes andere verdient, eine brennende Frage der Zeit genannt zu werden. Beide Organe, obgleich nicht ein und denselben politischen Standpunkt einnehmen, stimmen sich gegen die Halbbildung, welche sich gegenwärtig auf dem Gebiete des öffentlichen Lebens zeigt und zwar in einem solchen Grade, daß sie für das gesammte Staaten- und Völkerleben bedrohlich wird. Die betreffenden Artikel der genannten Blätter haben selbstverständlich in der gesammten deutschen Presse die eingehendste Besprechung gefunden, mit wenigen Ausnahmen hat sich dieselbe für die Wahrheit und Opportunität derselben entschieden. Es ist eine mißliche Sache, in unserer Zeit ein einzelnes Individuum oder den größten Theil der Gesammtheit der Halbbildung zu beschuldigen, denn jeder, auch der roheste, unwissendste Mensch hält sich für „gebildet", selbst dann, wenn er eingesteht, daß ihm Kenntnisse und Einsicht in eine Sache völlig abgehen. Es bestätigt schon die Behauptung der „Halbbildung", daß man unter „Bildung" vornehmlich die Fähigkeit versteht, sich ohne grobe Verstöße gegen die allgemeinen Regeln des Anstandes und hergebrachte gesellschaftliche Formen unter den Leuten bewegen zu können. Bildung ist aber die Fähigkeit, ein jedes Vorkommniß des individuellen wie des öffentlichen Lebens zu verstehen, es von seiner Entstehung bis zu seinen letzten Consequenzen zu verfolgen und beurtheilen zu können. Bildung ist nicht Schulweisheit, nicht Vielwissen, sondern Erkennen und richtiges Beurtheilen in Folge des Erkennens. Die Basis dieses Erkennens ist Lernen, eifriges Streben und Vertiefen in den Gegenstand bis zu dessen völliger Erfassung. Wo ein solches ernstes Streben, Lernen und Vertiefen fehlt, ist die sogenannte Bildung Halbbildung. Und diese Halbbildung ist die Signatur unserer Zeit. Das einzelne Individuum nimmt am gesammten öffentlichen Leben regen Antheil, sei es, daß dasselbe aktiv als Wähler, Mitglied der Verwaltung u. s. w. demselben direct angehört, oder durch Erörterung der einzelnen Ereignisse desselben ihm nahe steht. Ganz ohne Kenntniß der Sache kann beides nicht stattfinden, es zeigt sich also das Bedürfniß nach Belehrung und Einweihung in die gerade vorliegende Materie. Wo findet der Durchschnittsstaatsbürger diese? Zum gründlichen Studium der Sache fehlt ihm Zeit und Lust und zumeist auch die unumgänglich nöthige Vorbildung. Da sich ihm nun in öffentlichen Vorträgen, Versammlungen, vereinzelten, nur einen einzigen Theil des Ganzen behandelnden Brochüren und Tagesschriften eine Menge ungeschichteten und zusammenhangslosen Stoffs darbietet, so muß hierdurch natürlich Einseitigkeit, Verworrenheit, mit einem Wort Halbbildung in Bezug auf den betreffenden Gegenstand entstehen. Natürlich erzeugt die Theilnahme an einem Theile des öffentlichen Lebens den Wunsch, auch den anderen in gleicher Weise nahe zu stehen. Die Befähigung dazu wird ganz auf dieselbe Weise erworben wie oben angedeutet und die Folge ist naturgemäß allseitige Halbbildung. An dieser Halbbildung des größten Theiles der einzelnen Individuen krankt unser gesammtes Staatsleben, sie hauptsächlich verschuldet die Zerklüftung der Staatsangehörigen in Parteien und der Parteien in verschieden schattirte Parteisecten, das letztere namentlich auf volkswirthschaftlichem und socialem Gebiete.

## Politische Uebersicht.

Die türkische Regierung läßt sich jetzt die Sorge für die Verwundeten angelegener sein als früher. Mehrere öffentliche Gebäude in Constantinopel sind zu Lazarethen eingerichtet worden, die Beamten verschiedener Bureaux arbeiten jetzt zusammen in einem Local, um Raum für die Verwundeten zu schaffen. Der Sultan hat einen dritten Palast als Spital einrichten lassen.

Serbien soll, wie wohleingeweihte wiener Quellen versichern, monatlich vier Millionen Francs Subsidiengelder von Rußland erhalten und ihm seitens des letztern eine Gebietsvergrößerung nach dem Kriege zugesagt sein. Daß zwischen Serbien und Rußland ein geheimer Vertrag bestehe, haben wir trotz aller russischen Dementis stets geglaubt.

Die Proclamation des Fürsten von Rumänien an sein Volk, deren wir gestern in der Beilage unter den Depeschen Erwähnung gethan, verbreitet sich zunächst über die Nothwendigkeit, activ am Kriege theilzunehmen, da ein passives Verhalten für Rumänien Alles auf's Spiel setze, motivirt dann die Nothwendigkeit der Cooperation mit Rußland und gipfelt in dem Schlußsatz: An der Seite der russischen Fahne, auf welcher Emancipation der christlichen Völker des Orients geschrieben steht, erheben wir die rumänische Fahne, welche als Zeichen trägt: „Unabhängigkeit des rumänischen Staates!"

Der russische Finanzminister, Baron von Reutern, hat die Verwaltungen sämmtlicher Agrarbanken, städtische Creditgesellschaften und gegenseitige Bodencreditgesellschaften aufgefordert, außerordentliche Generalversammlungen einzuberufen zur Beschließung einer Stundung der Ratenzahlungen für verpfändete Güter bis zum 1. Juli 1878 an solche Schuldner, die sich auf dem Kriegsschauplatze activ befinden. Das vorgeschlagene Moratorium umfaßt 3 Halbjahrsraten. Die Verwaltungen sollen gleichzeitig Maßregeln zur Sicherung der Couponszahlungen für die Obligationen und Pfandbriefe ergreifen. — Die Regierung beabsichtigt, das Fuhrwesen und einen Theil der Verproviantirung auf dem Kriegsschauplatze in die Hände von Deutschen zu legen, da die Juden, welche gegenwärtig das Lieferungsgeschäft innehaben, die Kriegskasse zu sehr übervortheilen. Es haben bereits einige deutsche Lieferanten bedeutende Bestellungen auf Hafer erhalten.

Die österreichische Regierung wird mit dem Bisthum Chur in einen argen Streit gerathen. Sie will nämlich vom 1. Januar 1878 an die seit 1847 an dieses Bisthum geleistete Subvention von 6000 ß. Gulden jährlich nicht mehr bezahlen. Diese Subvention stellt eine Entschädigung für die Einkünfte dar, welche dem Bisthum Chur und seinem Kapitel aus den Gütern zuflossen, welche dieselben in Tirol und Vorarlberg besaßen und die Oesterreich unter Berufung auf das Heimfallrecht an sich gezogen hatte. Es soll bereits eine Delegation nach Wien unterwegs sein, welche gegen das Verstopfen des Brünneleins Einsprache zu erheben gedenkt.

Die englischen officiösen Blätter erklären, Griechenland habe die Verantwortung für die Ablehnung der englischen Warnung, am Kriege theilzunehmen, allein zu tragen und es werde vielleicht eine Zeit kommen, zu welcher Griechenland Englands Fürsprache bei der Pforte brauchen könne, dann würde England ebenfalls seine Ohren verstopfen. — Zwischen dem Prinzen von Wales, der als leichtsinniger Patron bekannt ist und seiner Gemahlin, der Prinzessin Thyra von Dänemark sollen so ernste Zerwürfnisse bestehen, daß letztere auf Scheidung drängt. Der Besuch, den der König von Dänemark kürzlich dem englischen Hofe abstattete, hatte die Beilegung dieses ehelichen Zwistes zum Zwecke. Ob sie gelungen ist, weiß man nicht.

Das französische Handelsministerium hat seinen Bericht über die commercielle Lage Frankreichs im vergangenen Jahre erstattet. Aus demselben ergiebt sich, daß die Handelsbilanz in einzelnen Zweigen einen nicht unerheblichen Ausfall aufweist, der zumeist auf die Concurrenz des Auslandes, namentlich Italiens, zurückzuführen ist. Die Production des Landes selbst und insbesondere die Erträgnisse der Landwirthschaft und der ihr verwandten Culturen haben nicht abgenommen; dagegen hat sich die Ausfuhr einzelner Landeserzeugnisse, z. B. Zucker, Wein, Gemüse und Früchte bedeutend verringert und beim Wein sogar eine Steigerung der Einfuhr aus dem Auslande gezeigt. — Außer Gambetta ist auch der Gerant des Journals „Republique Française" zu drei Monaten Gefängniß und 2000 Francs Geldbuße verurtheilt worden. Gambetta hat sich in contumaciam verurtheilen lassen, weil ihm dadurch das Recht der Appellation zusteht, von dem sein Vertheidiger Allou bereits Gebrauch gemacht hat. Fast sämmtliche Abendblätter vom Dienstag sind in ihren Bureaux und bei den Zeitungsverkäufern wegen Veröffentlichung der Verhandlungen über den Proceß Gambetta confiscirt worden. Diese Maßregel stützt sich auf den Artikel 17 des Decrets vom 17. Febr. 1852, nach welchem es verboten ist, über die Verhandlungen in Preßvergehen Berichte zu veröffentlichen, und wonach nur die gerichtliche Verfolgung und das Urtheil mitgetheilt werden dürfen. Diese Bestimmung ist in den letzten Jahren nicht zur Anwendung gebracht worden, so daß sie für aufgehoben galt.

Der große Rath des Schweizercantons Bern wird demnächst zusammentreten, um über eine Revision der Verfassung zu berathen. — Es ist Aussicht vorhanden, daß die Cantone Bern und Luzern ihre Weigerung an der Zahlung der Nachtragssubvention von 8 Millionen Francs für die Gotthardbahn sich zu betheiligen abstehen und dadurch diese unliebsame Angelegenheit entgültig erledigt wird.

## Der Krieg.

Die neuesten Depeschen vom **europäischen Kriegsschauplatze** bestätigen, daß die Nachricht von der Einnahme Plewnas verfrüht war. Noch immer dauern die Kämpfe um die festen Stellungen der Türken fort. Es ist wahrscheinlich, daß eine ganze Reihe kleiner Gefechte folgen wird, aber zu einem direkten Angriffe auf die Stellung dürfte es gar nicht kommen, weil im Falle, daß es den Russen gelingen sollte, die projektirte Umgehung der türkischen Stellung durchzuführen, Osman Pascha dieselbe unbedingt räumen müßte, um nicht vollständig abgeschnitten zu werden. Man muß nicht vergessen, daß Plewna keine Festung, in der man sich umzingeln und belagern lassen kann, sondern nur eine feste Stelung ist, aus welcher man entweder offensiv oder defensiv zuletzt doch heraustreten muß, sei es nur um seine Verbindungen zu sichern und die Verproviantirung der Armee zu ermöglichen. Die Artillerie ist diejenige Waffe, welche vor Plewna am meisten in Anspruch genommen wird.

Bei Lowatsch haben die Russen zwei feindliche Fahnen, viele Waffen, Patronen und Munitionsvorräthe erbeutet.

Auf der Jantralinie ist es vorläufig ruhig, doch concentriren sich die russischen Truppen bei Bjela.

Im Schipkapaß werden seit einigen Tagen wieder Schüsse gewechselt, ohne daß von einem eigentlichen Zusammenstoß die Rede sein kann.

Die neue, weit breitere und bequemere Brücke bei Nico-

---

[25]

## Auf falschen Wegen.

Novelle von Stanislaus Graf Grabowski.

(Fortsetzung.)

„Um des Himmelswillen! Du darfst das Haus nicht betreten!" rief Lene unwillkürlich aus.

„So? — Nun, es liegt mir auch nicht zu viel an dem Frühstücke! Ich verstehe schon, was vornehme Leute geniren kann. Aber, Lene, morgen, wenn ich mir einen anständigeren Anzug gekauft habe, werde ich Dich doch besuchen, denn ich bleibe immer Dein Bruder. Wir wollen uns dann auch weiter über die alten Geschichten unterhalten, die doch nicht mehr zu ändern sind. Für heute hast Du wohl noch etwas Kleingeld für mich übrig? — meine Taschen sind gerade ganz leer."

„Ja, Fritz," sagte sie seufzend. „Wie viel brauchst Du? Lieber eine kleine Summe kann ich wohl verfügen, und wenn Du Dich anders kleiden kannst und recht ruhig und besonnen sein willst, magst Du morgen zu mir kommen."

„Schön. Vorläufig könntest Du mir wohl so an zehn Louisd'or geben?"

Lene erschrak über diese ihr doch ziemlich hochgemessen erscheinende Forderung, zumal dieselbe mit einem „vorläufig" bezeichnet wurde; da ihr Pater Eustache aber glücklicherweise eine ansehnliche Summe zur freien Disposition zurückgelassen hatte, machte sie keine Einwendung und stand mit den Worten auf:

„Erwarte mich hier; ich werde in wenigen Minuten wieder zurück sein."

Mit verschränkten Armen blieb Fritz auf der Bank sitzen, als sie ihn verließ, und lächelte eigenthümlich vor sich hin; es wäre schwer zu entscheiden gewesen, welche Empfindung in ihm vorherrschte, ob Freude darüber, daß er sich eine anscheinend so reiche Hilfsquelle eröffnet sah, oder Verdruß, daß seine Schwester eine so viel höhere Lebensstellung wie er einnahm.

Lene ging in das Haus; sie blickte sich dabei ängstlich um, ob Fritz ihr auch nicht folge, und ob Niemand sich in der Nähe befinde, der ihn und sie beobachten konnte. Glücklicherweise gelangte sie unbemerkt in das Thurmzimmer, öffnete ihren sehr schön gearbeiteten Secretair und nahm die zehn Louisd'or heraus, die sie sorgfältig in Papier wickelte. Sie war dabei sehr blaß, und ihre Hände zitterten; hatten sie die Mittheilungen aus der Heimath, die ihr Fritz in so roher Weise gemacht, schon sehr erregt, so begriff sie auch vollkommen, daß sie der Willkür ihres Bruders, dessen Charakter sich keineswegs zum Vortheile geändert zu haben schien, fast preisgegeben sein würde, wenn sie großen Scandal vermeiden wollte; sie ahnte, daß er dies nach Kräften zu mißbrauchen suchen würde.

Als sie wieder zu ihm trat und ihm das Geld reichte, wickelte er kaltblütig das Papier auf und zählte mit einer gewissen Befriedigung die blanken Goldstücke, worauf er sie in seine Westentasche mit den Worten steckte:

„Das stimmt!"

Das war also sein ganzer Dank, der Lene doch ein wenig unwillig machen muße.

„Ich hoffe, daß Du dieses Geld gut verwenden wirst, Fritz," meinte sie, „denn es ist auch für meine Verhältnisse eine nicht unbedeutende Summe, die ich nicht so leicht entbehren kann."

„Danke für den guten Rath," entgegnete er höhnisch auflachend, „und werde ihn zu befolgen suchen! — Aber ich denke, Dein Mann ist sehr reich?"

„Du darfst dies nicht überschätzen und wirst auch einsehen, daß einer Frau für solche Ausgaben keine große Kasse zu Gebote stehen kann."

„Nun, wir werden ja sehen! — Wie heißt er denn eigentlich, Dein Herr Gemahl?"

Lene zögerte einen Augenblick, bevor sie antwortete:

„Herr Marquard."

„Ein hübscher Name — Madame Marquard! Klingt besser als Barrikaden-Lene! — Und was ist er seines Zeichens?"

„Fritz, ich werde Dir über diese Verhältnisse morgen, wenn Du kommst, nähere Auskunft ertheilen; ich kann jetzt nicht länger im Garten verweilen, ohne bei den Dienstboten Aufsehen zu erregen."

„Verstehe! — Du hast ein paar grobe Bedienten, die einen so fadenscheinig aussehenden Menschen wie Deinen Bruder sans façon hinauswerfen würden."

„Aber Fritz!"

„Nun, es ist gut, ich gehe schon, und morgen wirst Du mich in stattlicherer Gestalt wiedersehen. Ich habe Dich gerade zur rechten Zeit gefunden; es fing an, wieder schlecht zu gehen, denn ich habe mich vor einigen Tagen mit dem Schurken von Meister, bei dem ich in Paris seit mehreren Monaten arbeitete, überworfen."

„Und Du kehrst jetzt nach der Stadt zurück?"

„Ja, so gegen Abend; es ist ja heute Sonntag, und ich kann mir mein Kostüm erst morgen besorgen. Der Mensch will doch auch ein bischen Vergnügen haben, wenn er die Tasche voll Geld hat!"

Lene erwiderte Nichts, fühlte sich aber ordentlich erleichtert, als er, nachdem er ihr nur kurz mit dem Kopfe zugenickt hatte, wieder auf die Gartenthür zuging und durch dieselbe verschwand.

Ihr Herz klopfte so heftig, daß sie noch eine ganze Weile auf der Gartenbank sitzen bleiben mußte, und wie körperlich unwohl sie sich fühlte, blieb ihr Geist doch rege und verarbeitete im Fluge eine Menge von Gedanken. Wie würde sie sich gefreut haben, ihre Geschwister wiederzusehen, und wie bereit wäre sie gewesen, in deren Interesse alle Opfer zu bringen, die nur in ihrer Macht standen! Aber es erschien nur zu wahrscheinlich, daß solche Fritz gar nichts nützen, ihn vielmehr in seiner Faulheit, Lüderlichkeit und Robheit bestärken würden, und wie konnte sie denn die Ausgaben, die sie für ihn machte, nur den Verkehr mit ihm vor Pater Eustache verantworten?

Das gegen den Letzteren aufgekeimte Mißtrauen schlug sie bald nieder; er, der ihr bisher stets so viel Liebe und Zärtlichkeit erzeigt, — freilich, einmal hatte er sie schwer betrogen, aber mußte sie dies nicht eben mit seiner Liebe entschuldigen? — er konnte die Ihrigen auch nicht schändlich im Stiche gelassen haben; ohne Zweifel hatte Fritz sie belogen; wer konnte wissen, was ihn aus der Heimath fortgetrieben hatte? Vermuthungen darüber lagen nahe genug.

Durfte und mußte sie ihrem Geliebten nun von diesem Wiedersinden erzählen, wenn er zurückkehrte? Gewiß! es war ihre Pflicht, und seiner Energie gelang es gewiß, mit aller nothwendigen Schonung den rohen Burschen zur Vernunft zu bringen und sie vor dessen ungehörigen Anforderungen zu

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18770914015/fragment/page=0001

polis ist fertig geworden." Die Garden werden über sie auf türkischen Boden ziehen.

Ueber die Gefechte am Lom und auf den darauf folgenden Rückzug des Czarewitsch nach Bjela wird vom „Daily-News"-Correspondenten aus Banick vom Freitag und aus Bjela vom Sonnabend berichtet:

Von Gurgewo über die Fähre bei Pyrgos kommend, gelangte der Berichterstatter am Donnerstag nach Banicka am Lom, wo er zuerst auf Zeichen vom Rückzuge traf. Unzählige Bulgaren eilten mit ihren Karren Bjela zu. Die ganze Bevölkerung der Orte am Lom war unterwegs. Am Freitag Morgen ging es weiter nach Ablava zu, doch konnte nicht rasch vorgerückt werden, da die Flüchtlinge den Weg versperrten. Am Nachmittage traf er auf die 33. Division, die von Ablava zurückkehrte, und schloß sich dieser beim Heimkehren nach Banicka an. Die Schlacht von Ablava (Oblanowo) am Mittwoch, 6. September, war die heftigste auf der ganzen Linie. Nachdem die Türken Caselowo genommen, zogen die Russen sich über den Lom zurück. Die Türken folgten und besetzten Ablava, aber wurden auch von dort vertrieben bis nach den Hügeln hinauf. Die Russen zählten 9 Bataillone und 8 Batterien. Es war nun spät am Nachmittage. Das Dorf Ablava auf der Linken ward durch die Türken besetzt. Die Weinberge gewährten ihnen Deckung und sie eröffneten von dort ein beständiges Feuer, die russische Infanterie zerstreuend, die sich nicht länger halten kann. Die Krisis kam. General Timoleff, seine Soldaten zur Nachfolge auffordernd, leitete einen Angriff auf den Feind, zuerst mit wenigen Leuten. Seine Truppe schwoll im Vorrücken durch Zuzügler einer Lawine gleich an und stürzte sich mit einer Wucht auf den Feind, der nichts widerstehen konnte. Die Türken zogen sich über den Fluß zurück. Der Verlust der Russen an Todten und Verwundeten war 1000 Mann. Nach der Schlacht ward ein Waffenstillstand zur Beerdigung der Todten abgeschlossen, während dessen die Russen und Türken fraternisirten. „Zum ersten Male in diesem Kriege begegneten sie sich als civilisirte Menschen." Am Sonnabend zogen die Russen sich von Banicka nach Bjela zurück. Kosaken berichteten, daß die Türken Pyrgos besetzt und die Fähre zerstört hätten. Zugleich traf auch der Czarewitsch von Polomarea ein.

Vom **asiatischen Kriegsschauplatze** wird nichts gemeldet als unbedeutende Scharmützel.

## Deutsches Reich.

Nach der „Provinzialcorrespondenz" werden die rheinischen Manöver und der Aufenthalt im Schlosse Brühl bis zum 15. d. M. dauern. Dann gedenken der Kaiser und die Kaiserin sich nach Koblenz und am Sonntag (16.) nach dem Gottesdienst zur Feier der Grundsteinlegung des Denkmals auf dem Niederwald zu begeben. Sonntag Abend erfolgt die Ankunft in Karlsruhe, woselbst der Kaiser zu den Manövern des 14. Armeecorps bis zum Sonntag (23.) zu verweilen gedenkt, um dann noch von Darmstadt aus das Exerciren der combinirten Cavallerie-Division abzuhalten, und sich endlich am 25. nach Baden-Baden zu begeben. Die Rückkehr nach Berlin dürfte nicht vor Mitte October erfolgen. — Aus allen Theilen der Rheinprovinz sind dem Kaiser Huldigungsadressen zugegangen. — Am Dienstag ist der Kronprinz mit seiner Gemahlin nach Köln gereist. Der Kaiser begab sich am Mittwoch nach dem Diner nach Köln und wohnte dort dem Gürzenichfeste bei.

— Fürst Bismarck wird sich nach seiner Rückkehr aus Gastein voraussichtlich nur wenige Tage in Berlin aufhalten. Sein Aufenthalt in Varzin, wohin er sich von hier begiebt, dürfte bis tief in den Herbst hinein dauern.

— Wie man aus Dresden vom Mittwoch meldet, ist die verwittwete Königin Maria von Sachsen an der Lungenentzündung erkrankt. Das zuletzt ausgegebene Bulletin bezeichnet den Zustand derselben als Besorgniß erregend.

— Officiöse Stimmen bestätigen das Gerücht, daß im Oberkirchenrath die Absicht bestehe, gegen mehrere Mitglieder der August-Conferenz (wie man hört, gegen den Prediger Böttcher, welcher die Conferenz aufgefordert hatte, sich renitent zu zeigen, ferner gegen den Prediger Weber [Alsenburg], der die Politik des Oberkirchenrathes scharf getadelt hatte, und drittens gegen den General-Superintendenten Büchsel, der erklärt hatte, was in der Verfassung stehe, sei ihm ganz gleichgültig) ein Disciplinarverfahren einzuleiten. Wenn es auch den Eiferern, die so gern Andere verfolgt sehen, nicht schaden könnte, einmal selber zu erfahren, wie bergz. Maßregelungen schmecken, so möchten wir doch keineswegs ein Disciplinarverfahren gegen Dr. Büchsel und Gen. befürworten, weil wir eine Beschränkung der Redefreiheit durchaus nicht für wünschenswerth halten. Wir wünschten vielmehr, daß den Synodalmitgliedern eine ungeschmälerte Redefreiheit für alle ihre Aeußerungen auf der Synode zu Gute kommen solle.

— Wie übereinstimmend mitgetheilt wird, hat der Handelsminister für die weitere Bearbeitung einer Reform der Actiengesetzgebung statistisches Material eingefordert. Es sind u. A. die Fragen aufgeworfen: Wie viele Gesellschaften haben sich in den letzten fünf Jahren gebildet? Mit welchem Grundcapital? Welcher Art sind die Gesellschaften? Welche Höhe des Grundcapitals ist durch Einzahlungen aufgebracht? Wie viel neue Emissionen, insbesondere vor voller Einzahlung des Grundcapitals, sind ausgeschrieben? Wie viel Gesellschaften sind in Liquidation oder Concurs? Welche Ergebnisse hat das Verfahren gehabt?

— Die Commission zur Ausarbeitung des bürgerlichen Gesetzbuchs tritt am 17. d. M. unter Vorsitz des Präsidenten des Reichs-Oberhandelsgerichts Dr. Pape zusammen. In juristischen Kreisen muthmaßt man, daß die Arbeiten vier Wochen in Anspruch nehmen werden.

— Die seit Montag in Würzburg tagende Generalversammlung der deutschen Katholiken verdient dieses Mal mehr Beachtung als gewöhnlich. Es wird nämlich in Würzburg über eine durchgreifende Organisation der gesammten katholischen Presse in Deutschland berathen und auf eine Vermehrung der katholischen Blätter hingearbeitet. Es handelt sich unter Anderm um einen Antrag, der auf die Gründung eines Vereins zur Pflege der katholischen Presse hinausläuft. Dieser Verein soll 1) die Gründung katholischer Tageblätter an solchen Orten, wo das Bedürfniß vorhanden ist, anregen, unterstützen und regeln; 2) die katholischen Journalisten behufs harmonischen Zusammenwirkens unter einander in beständiger Verbindung erhalten; 3) die Heranbildung von katholischen Journalisten ordnen und fördern; 4) Fachjournalisten im Falle ihrer Hülfsbedürftigkeit unterstützen. Außerdem steht der Antrag auf der Tagesordnung, die General-Versammlung wolle die Bildung eines Rechtsschutz-Vereins für Katholiken in Deutschland veranlassen.

— Das „Kasseler Tageblatt" war in zweiter Instanz von der Anklage der Beleidigung freigesprochen worden, unter Anwendung des § 193 des St.-G.-B., wonach bei der Vertretung berechtigter Interessen eine Beleidigung nur anzunehmen ist, wenn die beleidigende Absicht sich aus den gebrauchten Ausdrücken ergiebt. In Folge der seitens der Oberstaatsanwaltschaft eingelegten Nichtigkeitsbeschwerde hat das Obertribunal aber den Grundsatz ausgesprochen, daß der Presse nicht der Schutz dieses Paragraphen zur Seite stehe, wenn sie ohne speciellen Auftrag der Betheiligten oder ohne nachweisbares Specialinteresse der Presse selbst an der Sache Mißstände bei Behörden, Verkehrsanstalten 2c. rüge und gegen Maßnahmen von Beamten polemisire. Der entgegengesetzten, der Presse günstigen Ansicht sind viele Jahren ebenso, wie das kasseler Appellationsgericht, auch viele andere preußische Gerichte gewesen und haben danach erkannt. Die Bedeutung des Erkenntnisses liegt auf der Hand; dasselbe spricht der Presse im Allgemeinen das Recht ab, sich bei Vertretung der Interessen des Publikums auf den Schutz des Art. 193 des Strafgesetzbuchs zu berufen. Wenn aber diese Interessen für die Presse keine berechtigte sein sollen, wie können sie dann bei unseren sonstigen Preßzuständen überhaupt noch wirksam vertreten werden?

— Bei einer Volksversammlung zu Striegau (in Schlesien) erklärte der Socialdemokrat Schumacher, der aus Holstein dorthin gekommen war: „Ja! die Socialdemokraten wollen die Revolution!" Damit aber fand er selbst im eigenen Lager keinen Anklang, und unter dem Rufe: „Das geht zu weit! Das wollen wir nicht!" drangen seine eigenen Parteigenossen auf den Agitator ein. Der Tumult wurde so arg, daß der Vertreter der Polizei die Versammlung auflöste.

* Nach der „Vossischen Ztg." würde in Regierungskreisen gegenwärtig wieder das Project viel besprochen, bei Gelegenheit einer neuen Reichs-Prüfungsordnung für Aerzte die Studienzeit der Mediciner um ein halbes Jahr zu verlängern.

* In Mülhausen i. E. erscheint jetzt an Stelle des suspendirten „Industriel alsacien" der „Expreß", ein in deutscher und französischer Sprache gedrucktes Blatt.

* In München ist der Streit in Betreff der Simultanschulen immer noch nicht ausgetragen. Gegen den Beschluß des Münchener Magistrats, durch welchen die Bildung von Zwangsbezirken für die dortigen Simultanschulen erfolgte, wurde von den Pfarrern und von Privatpersonen der Hauptstadt Beschwerde erhoben; diese ist indessen, wie seiner Zeit von der königlichen Kreisregierung, so jetzt auch vom königlichen Kultusministerium abgewiesen worden. Man will sich nun mit einer Beschwerde wegen Verletzung verfassungsmäßiger Rechte an den Landtag wenden.

---

schützen. Sie sehnte sich recht sehr danach, daß er wiederkehre, aber vor acht Tagen war er nicht zu erwarten.

Lene begab sich endlich, nur schwach gerröstet, in das Haus und speiste zu Mittag; ängstlich beobachtete sie die Dienstboten, bemerkte aber wohl, daß Keiner von dem sonderbaren Besuche, den sie empfangen, Kunde besaß.

Die Aufregung hatte sie ordentlich krank gemacht; Nachmittags mußte sie sich zu Bett legen. Neue Befürchtungen traten nun zu ihr heran. Wie würde sich Fritz morgen bei ihr einführen? wie sollte sie ihn vor den Dienstboten empfangen? welche weiteren Mittheilungen hatte sie von ihm zu erwarten? konnte er so schnell schon wieder Geld von ihr fordern? Das Alles wirrte ihr im Kopfe, und sie befand sich in halbem Fieber; sie fühlte auch, wie schädlich dies auf ihren zeitweiligen Zustand einwirken müsse.

Nach einer sehr unruhig verbrachten Nacht kam der folgende Tag, und sie erhob sich mit großer Anstrengung, denn um allen Unannehmlichkeiten zuvorzukommen, mußte sie Fritz persönlich empfangen. Sonst würde er ohne Zweifel nach Madame Marquard gefragt, sich wohl gar ihren Bruder genannt haben, und was sollten die Dienstboten davon denken, zumal wenn er sich noch roh und anmaßend, wie es ganz in seinem Wesen lag, benahm?

Früher wie gewöhnlich ging sie in den Garten und setzte sich wieder in jene Laube. Die Landstraße war nicht so belebt als gestern, denn die Pariser kamen am Montage weniger zahlreich heraus, und die Landleute hatten ihre Arbeiten; zuweilen zogen Letztere aber doch vorüber, und es mußte ihr auffallen, daß sie sich in besonders lebhafter und erregter Weise unterhielten. (Fortsetzung folgt.)

## Einen Beitrag zum Verständniß des Goethe'schen Faust

gab in der letzten Sitzung der niederrheinischen Gesellschaft für Naturheilkunde in Bonn der Medicinalrath Prof. Lohr. Er lenkte die Aufmerksamkeit der Versammlung auf eine Stelle in Goethe's Faust, welche einer chemischen Deutung fähig ist. Es ist jene Stelle, wo Faust im Gespräche mit Wagner die Huldigungen der Landleute ablehnt, die sie ihm eben wegen seiner erfolgreichen Bekämpfung der Pest gebracht hatten. Des Verständnisses dieser dunklen Stelle wegen ist es nothwendig, sie zu wiederholen. Der Menge Beifall tönt ihm jetzt wie Hohn; dann fährt er fort:

Mein Vater war ein dunkler Ehrenmann,
Der über die Natur und ihre heil'gen Kreise
In Redlichkeit, jedoch auf seine Weise,
In grillenhafter Mühe sann.
Der in Gesellschaft von Adepten
Sich in die schwarze Küche schloß
Und nach unendlichen Recepten
Das Widrige zusammengoß.
Da ward ein rother Leu, ein kühner Freier,
Im lauen Bad der Lilie vermählt
Und beide dann mit offnem Flammenfeuer
Aus einem Brautgemach ins andere gequält.
Erschien darauf mit bunten Farben
Die junge Königin im Glas:
Hier war die Arzenei, die Patienten starben
Und Niemand fragte, wer genas.

Man könnte nun glauben, der Dichter habe diese Stelle als einen fabulistischen Unsinn oder alchemistischen Gallimathias so gefaßt, ohne etwas Besonderes dabei im Sinne gehabt zu haben; andererseits ist es auch möglich, daß Goethe, der ja allerlei naturhistorische Studien gemacht hat, auch hier einen besonderen Vorgang durch die betonte Stelle habe andeuten wollen. Der historische Johann Faust, welches die Veranlassung zu der Faustsage gab, lebte von 1480 bis 1540, und gleichzeitig mit ihm lebte der größte Charlatan aller Zeiten, vielleicht Cagliostro ausgenommen, Theophrastus Paracelsus, von 1493 bis 1541. Paracelsus ist in der Geschichte der Medicin dadurch berühmt geworden, daß er zuerst chemische Heilmittel, insbesondere metallische, innerlich anwandte. Darunter spielten denn auch die Mercurialien, d. h. die Quecksilberpräparate, eine große Rolle. Gehen wir nun hier von dem „rothen Leu" aus, so kommen wir auf einen Vorgang, der die sämmtlichen Erscheinungen in jener Stelle in ganz realistischer Weise erklärt. Der rothe Leu war Quecksilberoxyd, Mercurius praecipitatus ruber, welcher schon im 8. Jahrhundert durch Geber entdeckt war. Der kühne Freier ist wässrige Salzsäure, welche durch ihre Beweglichkeit, ihre ätzende, flüchtige Beschaffenheit wohl diese Bezeichnung vertragen konnte. Beide vereinigen sich „im lauen Bade", d. h. im Sandbade, zu einer farblosen Flüssigkeit; sie nahmen die Farbe der Lilie an. Durch Eindampfen entstand ein weißes Salz, Quecksilbersublimat, welches in einem Glaskolben sublimirt wurde. Da man noch keinen Begriff von chemischen Aequivalenten hatte, so glaubte man, durch wiederholte Sublimationen den Stoff immer reiner und wirksamer darstellen zu können. Die beiden Quecksilberchloride wurden sieben Mal (septies) bis sechszehn Mal (sedecies) sublimirt, und wenn man nun die Phiole, in welcher die Verbindung vor sich ging, das Brautgemach nennen konnte, so war die wiederholte Sublimation sehr richtig ein Quälen aus einem Brautgemach ins andere genannt. Der Sublimat löst sich gleich nach der Erkaltung sehr schwierig und nicht ohne Glasspritzer von Glase ab. Man hatte früh die Beobachtung gemacht, daß sich nach einigen Tagen die Trennung vom Glase leicht vollzog. Es hat sich dann durch ungleiche Contraction die Masse vom Glase gelöst und durch die dünne Luftschichte entstanden die irisirenden Farben der Seifenblase; es erschien dann mit bunten Farben die junge Königin Glas. Aus dieser Uebereinstimmung geht deutlich hervor, daß Goethe gerade jenen Vorgang im Auge gehabt habe. Das Quecksilberchlorid oder der Sublimat ist eines der gefährlichsten Gifte, und es leuchtet ein, daß durch seine Verwendung „höllische Laborgen" entstanden, und daß bei Mangel an Erfahrung die Dosen leicht zu hoch genommen wurden und „die Patienten starben". Es findet sich nun noch eine Stelle im Faust, die ganz bestimmt auf Paracelsus hinweist. In Kopp's Geschichte der Chemie (I S. 102) findet sich folgende Stelle: „Wie Paracelsus überhaupt dem Pantheismus huldigte und in allen Subständen begeistigte Wesen, in der Luft Sylphen, im Wasser Nymphen oder Undinen, in der Erde Pygmäen und im Feuer Salamander als mehr oder weniger vollkommene Geister annahm, so" 2c. Diese Stelle findet im Faust ihren Widerhall in der Beschwörung des Faust gegen den schwarzen Pudel:

Salamander soll glühen,
Undine sich winden,
Sylphen verschwinden,
Kobold sich mühen.

Und kurz darauf noch einmal:

Verschwind in Flammen
Salamander,
Rauschend fließe zusammen
Undine,
Leucht' in Meteorenschöne
Sylphe.

Die Uebereinstimmung aller dieser Ausdrücke und der oben beschriebenen Erscheinungen beweist, daß Goethe zu jener dunklen Stelle den Stoff aus dem Studium der Werke des Paracelsus genommen hat, und daß, wo man bis jetzt nur Worte zu hören glaubte, „dabei sich auch was denken ließ".

---

## Halle, den 13. September.

— Wir müssen unser Publikum auf die Betrügereien aufmerksam machen, welche in letzterer Zeit durch ein oder zwei leicht auch zwei Frauenzimmer verübt worden sind. Bei hiesigen Bäckern und Conditoren erschien nämlich eine Frauensperson und verlangte im angeblichen Auftrage der Frau so und so bei denen Backwaaren mit dem Bemerken, daß die Zahlung sicher erfolgen solle. Wurden die Waaren verabfolgt und später bei dem angeblichen Auftraggeber Nachfrage gehalten, so kam der Betrug an's Licht. Die Verkäufer werden also gut thun, ihren unbekannten Frauenzimmern nichts zu geben.

— Endlich scheint man eingesehen zu haben, daß die drei alten Akazien an der Ecke der Post- und Leipzigerstraße deren Existenzberechtigung wir wiederholt als höchst fragwürdig bezeichnet haben, überflüssig sind. Man trifft Vorbereitungen, dieselben zu entfernen und an ihrer Stelle Trottoir zu legen.

— Am nächsten Montag, 17. Sept., werden auf der Halle-Casseler Bahn anläßlich des eisleben Wiesenmarktes mehrere Extrazüge von und nach Eisleben eingelegt werden. Dieselben wird von Halle ein Extrazug um 6 Uhr 34 Min. Vorm., von Teutschenthal ein Extrazug um 9 Uhr 12 Min. Vorm. abgelassen werden.

Meteorol. Station. Vorm. 8 Uhr. Wind SW. 1. Barom. 28 0''' 60'''. Feuchtigkeitsgehalt der Luft 75,4%. Thermom. 12,0.

Wetterber. der Seewarte bei Hamburg u. der Sternwarte bei Pola.

12. Sept. 8 Uhr morgens. Das Barometer war fast allgemein gefallen, die Temperatur war gestiegen. Leichte Winde vorherrschend südlich oder südwestlich. Ruhiges Wetter bei theilweise bedecktem Himmel. Memel meldete + 12, Hamburg + 14, Breslau + 10, Friedrichshafen + 15, Cresfeld + 16. Am 11. meldeten Haparanda + 3, Petersburg + 8, Moskau + 8, Stockholm + 9, Wien + 12, Paris + 13.

* Auch in der Gegend von Hamburg hat es, wie von dort berichtet wird, in den letzten Nächten gefroren, so daß Gurken, Kürbisse und andere empfindliche Gemüsearten erfroren sind.

## Provinzial-Nachrichten.

§§ **Naumburg.** Die 2. diesjährige Sitzungsperiode des hiesigen Schwurgerichts begann unter Vorsitz des Appellationsgerichts-Raths Bertram am 10. Sept. Es kamen 3 Fälle zur Verhandlung. 1) Die verehel. Christ. Anna Hempel geb. Tellepp aus Kuhndorf ward wegen Betrugs schuldig gesprochen und zu 1 Monat Gefängniß verurtheilt. 2) Der Schuhmacher Fr. Otto Fillsack aus Bibra ward in nicht öffentlicher Sitzung zu 2½ Jahren Zuchthaus verurtheilt, da er wiederholter Unzucht wegen schuldig befunden. 3) Der Knecht Friedr. Karl Loth aus Oechlitz ward in geschlossener Sitzung zu 6 Mon. Gefängniß verurtheilt. Am 11. Sept. kamen 4 Fälle zur Verhandlung, die Abends gegen 6 Uhr endigte. 1) Der Sattlermeister Josef Holitzschke aus Zeitz, 47 J. alt, kathol., bisher unbescholten, hatte an die Erben seiner in Dresden 1876 verstorbenen Schwägerin 350 Thlr. Kapital nebst Zinsen zu zahlen. Ueber letztere hatte er eine Quittung producirt, in welcher die 6 in der Jahreszahl radirt und in 7 verwandelt worden war. Durch Justiz-Rath Blesch in Zeitz war besagte Quittung zu den Erben und von diesen an die Behörde gelangt. Angeklagter hatte darauf die Zinsen eingeschickt, war aber trotzdem zur Untersuchung gezogen worden. Die Geschworenen erachteten ihn der einfachen Urkundenfälschung schuldig und hielten für nicht erwiesen, daß H. einen Vermögensvortheil sich habe verschaffen wollen, worauf er zu 14 Tagen Gefängniß und Tragung der Kosten verurtheilt ward. 2) Der durchweg geständige Privatsecretär Ritter aus Merseburg ward ohne Zuziehung der Geschworenen wegen 32 Unterschlagungen, 1 Betrug, 5 einfachen und 1 schweren Urkundenfälschung zu 15 Monaten Gefängniß verurtheilt. 3) Die 1855 zu Freiburg geborene ledige Clara Elise Metz von Laucha, bereits wiederholt wegen Betrugs und Diebstahls bestraft, war geständig, bei 5 Herrschaften Miethsgeld erhoben zu haben, ohne die Absicht, in deren Dienste zu treten, auch hatte sie dabei 1 Schürze gestohlen. Es wurden der jugendlichen Schwindlerin nochmals mildernde Umstände zugebilligt und sie mit 1 Jahr Gefängniß bestraft, für aber 3 Monate Untersuchungshaft darauf angerechnet. 4) Der Glasermeister Fedr. Aug. Wöllner aus Teuchern, 24 Jahr alt, verheirathet und unbestraft, hatte an der Wechselfabrikation die Finger sich verbrannt. Um einen Wechsel von 120 Mark im April d. J. zu decken, hatte er einen über 90 Mark angefertigt und von seinem Gesellen den Namen seines Schwiegervaters Räthel darauf schreiben lassen. Als das Bankhaus Zürn in Zeitz, wo er den Wechsel präsentirt, selbigen zurückgewiesen, hatte W. ihn zerrissen. Gleichwohl hatte ihn sein entlassener Geselle, der doch von der Bedeutung der von ihm gefertigten falschen Unter-

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18770914015/fragment/page=0002

schrift nichts gewußt haben will, denuncirt, und obgleich W. geständig, auch mildernde Umstände ihm zugebilligt wurden, verlangte sein Defensor, Justiz-Rath Götz, doch die Zuziehung der Geschworenen, deren Wahrspruch auf schuldig der schweren Wechselfälschung unter mildernden Umständen lautete. Er ward deshalb mit 1 Monat Gefängniß bestraft, ihm auch Erstattung der Kosten auferlegt. Eine über die Art der Mittheilung des Spruchs der Geschworenen von dem Vertheidiger ausgesprochene Kritik ward vom Präsidenten Namens des Gerichtshofes ebenso entschieden als würdevoll zurückgewiesen.

** **Nordhausen,** 11. Sept. Gestern hat sich auf Bahnhof Hedemünden (Station der Halle-Casseler Eisenbahn zwischen Witzenhausen und Münden) ein bedauerlicher Unglücksfall zugetragen. Die Kinder des dortigen Stationsvorstehers spielten zwischen den Geleisen, während die Wagen eines Güterzuges rangirt wurden. Plötzlich wird eins der Kinder von den Puffern eines Güterwagens erfaßt und geräth mit dem Kopfe so unglücklich zwischen zwei zusammenfahrende Wagen, daß der Kopf vollständig zerdrückt wurde. Der Tod ist natürlich auf der Stelle eingetreten.

— Aus der Rechnung der „Allgemeinen Lehrer-Wittwenkasse im Regierungsbezirk Merseburg" pro 1876 bis ult. März c. ergiebt sich, daß in dieser Zeit nicht weniger als 103 Lehrer den Bezirk verlassen haben, um nach Sachsen (61), Anhalt (19) oder überhaupt in's „Ausland" zu gehen. Am 1. Jan. d. J. waren 179 Stellen unbesetzt.

— Am Montag sind in Merseburg von dem Fleischbeschauer Mallo in zwei Schweinen Trichinen gefunden worden und zwar in dem einen so zahlreich, daß sie halbdutzendweise auf der kleinen Fläche unter dem Mikroskop erschienen.

— Ein Schuhmacher-Lehrling in Merseburg wurde am 10. d. M. von epileptischen Krämpfen befallen und fiel dabei in den sogen. Gotthardtsteich. Zwei in der Nähe befindliche Frauen bewirkten seine Rettung.

— Am Montag entdeckte ein Weißenfelser im Leisling'er Holze bei Weißenfels bei einem Spaziergang die Leiche eines Erhängten, welche dem Anschein nach bereits mehrere Wochen dort gehangen hatte.

— Am Montag Nachmittag entstand auf einem Gehöfte in Billy bei Halberstadt Feuer. Das Wohnhaus wurde gerettet, aber die Stallungen und die Scheuern brannten nieder. Die Jahresernte von 300 Morgen wurde ein Raub der Flammen. Gebäude und Früchte waren versichert.

— In Magdeburg hat sich ein Verein für Erforschung der niederdeutschen Sprache und Literatur gebildet. Zweck desselben ist, die Denkmäler der niederdeutschen Literatur des Mittelalters aus dem Regierungsbezirke Magdeburg aufzusuchen und durch Publication zugänglich zu machen und genaue, womöglich selbständige Ermittelungen über das heutige niederdeutsche Volksthum in Sprache und Sitte anzustellen. Für diese Zwecke wird der Verein ein Correspondenzblatt herausgeben. Das gesammte Material soll zu einem Archive in Magdeburg vereinigt werden und einem jeden Mitgliede zur Benutzung und Verarbeitung zugänglich sein.

— Die Herbstversammlung der sogenannten Gnadauer Conferenz fällt dieses Jahr aus.

---

# **Dessau,** 12. Sept. Nach glaubwürdigen Mittheilungen ist die Staatsanwaltschaft jetzt mit Erhebung der Anklage wider die Directoren der Gewerbebank, Stadtrath Fiedler u. Gen., beschäftigt, die Anklagekammer des hiesigen Oberlandesgerichts soll sich nicht für Ueberweisung der Sache an den Schwurgerichtshof ausgesprochen haben. Es würde mithin dem hiesigen Kreisgericht obliegen, das Urtheil zu fällen. Die öffentliche Gerichtsverhandlung soll jedoch bei der großen Menge der citirten Zeugen im Schwurgerichtssaale stattfinden. Je näher die gerichtliche Procedur rückt, desto spannender wird die Situation. Hoffentlich wird zur Zeit der Verhandlung die Aufregung in der Stadt nicht jenen Grad erreichen, der bei einer Schwurgerichtsverhandlung vor 12 Jahren, die gegen einen hiesigen Bürger wegen Wechselfälschung stattfand, zu Ruhestörungen führte. Es mußten damals, um den Schwurgerichtshof vor und während der Verhandlung vor Insulten der Menge, die damals für den Angeklagten Partei nahm, zu schützen, 2 Comp. Militär requirirt werden.

— Vor einigen Tagen kam in Trautenstein der höchst bedauernswerthe Fall vor, daß, als ein Kind begraben werden sollte, kein Grab gegraben war, so daß der Vater des Kindes mit einem Freunde genöthigt war, dies selbst zu thun.

— Bei der am 10. d. M. stattgefundenen Generalversammlung der Actionäre der Ilmenauer Porzellanfabrik waren 190 Actien mit 21 Stimmen vertreten. Der Bericht der Direction gibt Zeugniß von dem fortschreitenden erfreulichen Gedeihen des Etablissements, welches jetzt 170 Arbeiter beschäftigt. Den Actionären konnte nach reichlichen Abschreibungen eine Dividende von 15 pCt. gewährt werden.

## Wissenschaft. Kunst. Litteratur.

— Wie man aus München schreibt, ist es dem Hof-Photographen Josef Albert gelungen, durch eine neue Art des photographischen Verfahrens in Verbindung mit der von ihm construirten photographischen Schnelldruckpresse die natürlichen Farben der Gegenstände im Bilde wiederzugeben, ohne daß eine Nachhülfe mit dem Pinsel nöthig wäre. Selbst ein geschickter Maler wäre kaum im Stande, mit solcher bis in die feinsten Nuancen gehenden Deutlichkeit und vollster Naturwahrheit die Farben der Objecte im Bilde wiederzugeben. Das Geheimniß der Erfindung beruht auf der Zertheilung des weißen Lichtes in die drei Farben gelb, blau und roth und in der Herstellung derselben drei Farben zum Drucke auf der Presse. Auf einer Platte, welche chemisch so präparirt ist, daß sie nur die gelben Lichttheile und Farbentöne des abzubildenden Gegenstandes aufnimmt, wird die erste Photographie aufgenommen; ein Negativ dieser Platte wird sodann unter die Presse, deren Walze mit gelber Farbe bestrichen ist, gebracht. Im Abdruck zeigen sich nur die gelben Farbentöne; nun wird das Object auf einer Platte, welche nur die blauen Farben wiedergiebt, photographirt; diese Platte liefert unter der Presse, deren Walze mit blauer Farbe bestrichen wird, einen blauen Abdruck. Auf dieselbe Weise erhält man durch eine dritte Platte nur rothe Farbentöne. Durch Ueberdrucken der einzelnen Bilder von gelber, blauer und rother Farbe entsteht nun das naturwahre Bild, indem sich die Farben in Uebereinanderdruck mischen. Die von Albert so lange gehegte und verfolgte Idee, durch die Photographie auch die Farbe abzubilden, ist also ausführbar; welche Umgestaltungen die neue Erfindung auf vielen Kunstgebieten hervorrufen wird, läßt sich vor der Hand noch nicht absehen.

— In Dresden soll das neue Hoftheater zwar nicht vor Anfang nächsten Jahres eröffnet werden, allein es wird in den nächsten Monaten schon eine Probevorstellung vor dem Hof, der städtischen Behörde und den Vertretern der Presse stattfinden.

## Vermischtes.

— [Von der Kaiserreise.] Mit welcher Geduld unser greiser Monarch gegenwärtig am Rhein selbst die seltsamsten Ovationen über sich ergehen läßt, dafür spricht der nachstehende kleine Zwischenfall: Ein Bürger aus Crefeld hatte seine vier Söhne, von denen der jüngste 4 Jahre zählt, in der edlen Kunst des Trommelschlagens und des Pfeifens unterrichtet und sich am 6. d. M. mit diesem Trommler- und Pfeifercorps nach Benrath begeben, um dem Kaiser ein kleines Concert zu veranstalten. Sein Gesuch um Erlaubniß zu diesem originellen Vorhaben fand Berücksichtigung und um 6 Uhr begann der Vortrag. Der Kaiser fragte den Vater nach Alter und Heimath und für wen der Blumenstrauß, den die Schwester der „Künstler" trage, bestimmt sei. Die Erwiderung lautete, sie wären aus Crefeld, das Concert sei veranstaltet, um dem Kaiser eine Freude zu bereiten, das Bouquet aber für die Kaiserin bestimmt. Der Kaiser rief darauf die Kaiserin herbei, dieselbe nahm den Blumenstrauß aus der Hand des Mädchens huldvoll entgegen und mit freundlichem Dank entlassen, kehrte die Gesellschaft heim, entzückt von dem leutseligen Wesen unseres Kaiserpaares.

— [Ein Ehrendegen.] Der „Nationalzeitung" ist ein Garde-Infanterie-Officier-Degen (ohne Scheide) übergeben worden, welcher auf dem Stichblatt Worte eingravirt trägt, die es wahrscheinlich machen, daß er ein Geschenk des verstorbenen Prinzen Friedrich von Preußen an seinen früheren Besitzer ist. Der Degen soll, wie angegeben wird, am 18. August 1870 auf dem Schlachtfelde von St. Privat einem gefallenen preußischen Officier aus der Hand genommen sein. Der jetzige durch Zufall in seinen Besitz gekommene Inhaber des betreffenden Degens wünscht denselben an die eventuellen Hinterbliebenen zu übergeben. Etwaige Angehörige des früheren Besitzers oder Personen, welche Interesse zur Sache haben, wollen sich an die Redaction des genannten Blattes wenden.

— [Dr. Strousberg] ist bereits in Berlin eingetroffen.

— [Die Spionage im Wiener Arsenal] wird immer interessanter. Unter Intervention eines höheren Polizeibeamten und eines Delegirten des kaiserlich-österreichischen Hofmarschall-Amtes hat in der Privatwohnung des italienischen Consulatsbeamten J. Armani eine Hausdurchsuchung stattgefunden, die überraschende Resultate geliefert und die ganze Angelegenheit klar gelegt haben soll, so daß dem Abschlusse der Untersuchung gegen die verhafteten Diurnisten nichts mehr im Wege stehen dürfte. Der Delegirte des kaiserlichen Hofmarschall-Amtes war wegen der Exterritorialität des Consulatsbeamten beigezogen worden.

— [Ein großer Brand] brach in der Nacht zum 10. September in Hamburg in der Fabrik der Norddeutschen Silber-Affinerie-Gesellschaft in der ersten Elbstraße aus. Die Flammen verbreiteten sich über sämmtliche Fabrikgebäude, welches ein ganzes Quarree von Gebäuden zwischen der Elbstraße, Mühlenstraße, Zeughausmarkt und neuen Steinweg bilden. Obgleich die gesammte Feuerwehr in Thätigkeit war, gelang es doch nicht, die Flammen eher zu dämpfen, als bis die Fabrikgebäude fast sämmtlich bis auf die Ringmauern ausgebrannt waren. Das Feuer griff so schnell um sich, daß aus einer nahe liegenden Synagoge kaum die Gesetzesrolle gerettet werden konnte. Aus den umliegenden Wohnungen mußten sich die Leute schleunigst flüchten, da ihnen sowohl Feuersgefahr wie Erstickungstod drohte. Leider ist ein Arbeiter und ein Feuerwehrmann verletzt worden. Wie verlautet, wird dafür Sorge getragen werden, daß die durch das Unglück momentan brodlos gewordenen 180 Arbeiter vorläufig beschäftigt werden. Die Norddeutsche Affinerie ist zu einer Gesammtsumme von 4½ Millionen Mark versichert, woran 26 Assekuranz-Compagnien betheiligt sind.

— [Ein entsetzlicher Unglücksfall] ereignete sich am 9. Sept. auf dem Bahnhofe der Bergisch-Märkischen Eisenbahn in Crefeld. In dem Augenblicke, als ein Zug sich in Bewegung setzte, eilte ein Mann, der sich bei der Abfahrt verspätet hatte, herbei und suchte in den Waggon zu springen, stürzte jedoch hinunter und es wurden ihm beide Beine und Arme abgefahren und schließlich der Körper in zwei Theile zerrissen.

— [Feuersbrunst.] Wie man aus Paris telegraphirt, steht die riesige mechanische Holzschneiderei von Leclerc und Lefevre in Dieppe in Flammen; die Löschmannschaft von Rouen wurde nebst 200 Soldaten mit einem Extrazuge nach Dieppe geschafft.

— [L. Gayling,] von dessen Prozeß wir gestern berichteten, ist, wie nachträglich aus Frankfurt a. M. gemeldet wird, nicht auf Befehl des Staatsanwalts abermals verhaftet, sondern außer Landes verwiesen worden.

## Todesfälle.

Am Mittwoch Mittag ist Generalmusikdirector Dr. Julius Rietz zu Dresden, als Componist, Dirigent und Musikkenner von hervorragender Bedeutung bekannt, gestorben.

Am 9. d. M. starb Professor Dr. Karl Ritter v. Heine in seiner Vaterstadt Cannstatt in Württemberg; er war Professor der speciellen chirurgischen Pathologie und Therapie und der chirurgischen Klinik in Prag. Seine bedeutendste Arbeit ist ein in Pitha's und Billroth's Lehrbuch der Chirurgie erschienene Aufsatz über Diphteritis, dieselbe Krankheit, welcher er und sein berühmter Lehrer (E. O. Weber in Heidelberg) erlag.

Im Paris starb der einzige Sohn des Barons Gustav v. Rothschild, K. K. österr.-ung. General-Consuls zu Frankfurt a. M.

Der Bischof von Leitmeritz, Wasala, ist gestorben, ein Reactionär vom reinsten Wasser und ein fanatischer Tscheche, trotzdem seine Diöcese fast nur von Deutschen bewohnt war.

## Verkehrs-, Handels- und Börsen-Nachrichten.

— Die Reichsbank hat den Discont für Wechsel von 4 auf 5 und den Lombardzinsfuß von 5 auf 6 pCt. erhöht.

Halle, 13. Sept. (Bericht des Börsenver.-Secr.) Weizen, 1000 K., geringer 186—204 M., besserer 207—216 M., feinster 231 M. Roggen, 1000 K., 162—168 M., feiner trockener 171—174 M. Gerste, 1000 K., Landgerste, geringe 172—182 M., bessere 185—189 M., feine und Chevalier- 192—204 M. Hafer, 1000 K., alter 168—177 M., neuer 147—150 M. Hülsenfrüchte, 1000 K., Futtererbsen 168—174 M., Linsen, 50 K., 12—14 M. Kirschen, gebackene, rauchfrei, 50 K., süße bis 30 M., saure bis 39 M. Kümmel, 50 K., 42—45 M. Mais, 1000 K., 140—142 M. Oelsaaten, 1000 K., Raps bis 350 M., Rübsen bis 330 M., Dotter 304—310 M., bl. Mohn, 50 K., 22—23 M., gr. Mohn 20—21,50 M. Stärke, 50 K., 25 M. gehalten. Spiritus 10,000 Liter-Procente loco unverändert, Kartoffel- 53 M. nominell, Rüben- 51,50 M. nominell. Rüböl, 50 K., 37 M. Malzkeime, 50 K., 5,25—5,50 M. Futtermehl, 50 K., 7,50 - 8 M. Kleie, Roggen-, 6,50—6,75 M., Weizenschaale, 5,50—5,75 M., Weizengrieskleie 6 M. Oelkuchen, 50 K., 7,40—8 M. Heu, 50 K., 3—3,50 M. Stroh, 50 K., 2,50—2,75 M.

Halle, 13. Sept. (Bericht von H. Wagner u. Sohn.) Für alle Sorten herrschte am heutigen Markte eine feste Stimmung. Weizen, 208—234 M., 12 Säcke à 85 K. br. Roggen, 162 bis 174 M., 12 Säcke à 84 K. br. Gerste, 156—168 M., feine und Chevalier bis 177 M., 12 Säcke à 75 K. br. Hafer, 108 M., 12 Säcke à 50 K. br. Raps, 312 M., 12 Säcke à 76 K. br. Mais, 144 M. 1000 K.

### Berliner Börse vom 12. September.

Deutsche u. ausländische Fonds und Staatspapiere.

| | |
|---|---|
| Dtsch. Reichs-Anleihe | 96,50 bz |
| Consol. 4½% Anl. | 104,10 bz |
| do. 4% | 95,80 bzB |
| 3½% Staats-Sch.-Sch. | 93,00 bz |
| Präm.-Anleihe 1855 | 143,50 bzB |
| Kur- u. Neumärk. Pfbr. | 85,50 G |
| Sächs. Pfandbr. 4% | — — |
| Sächs. Rentenbr. 4% | 97,25 G |
| Goth. Gr.-Präm.-Pfdbr. | 109,50bz |
| Deutsch Gr.-C.B.Pfdbr. | 101,90G |
| Preuß. Boden 5% Pfdbr. | 108,00bz |
| do. Central do. | 102,75bz |
| do. Hyp.-Act. do. | 101,00bz |
| Russ. Boden-Cr. do. | 72,90 bz |
| do. Central do. do. | 72,00 bz |
| Amerik. Bonds 5% fd. | 103,00G |
| Oest. Pap.-Rente | 56,10 bzG |
| do. Silber-Rente | 58,60 bz |
| Italienische-Rente | 70,90 bz |
| Rumänier 8% | 73,25 bz |
| Russ.-Engl. 5% 1872 | 79,20 bz |

Bank- u. Industrie-Actien.

| | |
|---|---|
| Darmst. Bank | 109,00 bzG |
| Disconto-Comm. | 119,50 bz |
| Leipziger Credit-Anst. | 104,00bzB |
| Magdeb. Privatbank | 106,50 B |
| Meininger Credit-Bk. | 84,30 bzG |
| Oest. Creditbank | 369,00 bz |
| Reichsbank | 160,00 bzG |
| Sächs. Bank | 109,00 bzG |
| Thür. Bank | 78,00 bzG |
| Weimarische Bank | 41,50 bzG |
| Dessauer Gas | 169,00 bzG |
| Kön.- u. Laurahütte | 73,25 bz |
| Phönix Bergw. | 48,00 bzG |
| do. Lit. B. | 35,25 bzG |
| Dortmunder Union | 5,90 bzG |
| Bochumer Gußstahl | 30,25 G |
| Hörd. Hütten-V. | 35,25 bzG |

Eisenbahn-Prioritäts-Actien und Obligationen.

| | |
|---|---|
| 4½% Berg.-Märk. VI. | 99,50B |
| 5% do. VII. | 103,10 bz |
| 5% do. IX. | 103,20 bz |
| 4½% Berl.-Anhalt. C. | 98,10 bz |
| 4½% Ber.-P.-Magd. F. | 96,90 B |
| Berl.-Stettin gar. IV. | 102,40 bz |
| do. VII. | 99,00 B |
| 4½% Cöln-Mind. VI. | 99,25 G |
| 4½% Halle-Sor.-G. gar | 101,20bz |
| 4½% Mgdb.-Leipzig A. | 100,30bz |
| 4% do. do. B. | 86,80bzB |
| 5% Mainz-Ludwh. 76 | 103,60 bzG |
| 4½% Oberschl. H. | 102.00 bzG |
| 5% do. 1869 | 103,00 bzB |
| 5% do. Cos.-Odbg. | 103,10G |
| 5% Kaschau-Oderberg | 61,50 bzG |
| 4½% Rheinische | — — |
| 4½% Rhein-Nahe gar. | — — |
| Thüringer IV. S. 4½% | — — |
| do. V. S. 4½% | — — |

Eisenbahn-Stamm-Actien.

| | |
|---|---|
| Bergisch-Märkische | 75,75 bz |
| Berlin-Anhalter | 90,50 bz |
| Berlin-Görlitzer | 12,50 bzB |
| Berlin-Hamburger | 172,75 G |
| Berl.-Potsd.-Magdb. | 74,50 bzG |
| Cöln-Mindener | 94,75 bz |
| Halle-Sorauer St. | 11,00bzG |
| Magdb.-Halberst. | 107,00 bzB |
| do. Stamm-Pr. B. | 68,60 bzG |
| do. do. C. | 96,50 bzG |
| Oberschlesische A u. C | 126,75 bz |
| do. Lit. B. gar. | 119,75 bz |
| Kaschau-Oderberg | 48,75 bzG |
| Thüringer | 121,00 bz |
| do. Lit. B. gar. | 90,25 bz |
| do. Lit. C. gar. | 100,00 bzB |
| Saalbahn St.-Pr. | 13,00 B |
| Oest.-Südbahn (Lomb.) | — — |
| Rumänische | 15,50 bz |

## Wasserstands-Nachrichten.

Saale. Halle, 12. Sept. Ab. Unterh. 1,68. 13. Morg. 1,68. Trotha, 12. Ab. Unterh. 1,84. 13. Morg. 1,84. Calbe, 12. Oberh. 1,36. Unterh. 0,47.

Unstrut. Artern, 12. Sept. Ab. Oberh. 2,36, Unterh. 1,06.

Elbe 12. Sept. Magdeburg, am Pegel 0,70. Torgau, 0,54. Wittenberg 0,64. Roßlau 0,26. Barby 0,59. Dresden 11. Sept. 1,39.


# Holz-Versteigerung.

In der Königlichen Oberförsterei **Schkeuditz** auf dem Unterforste Dölauer Haide sollen am

**Montag den 17. September von Vormittags 9 Uhr ab:**

circa 105 Mtr. kieferne Scheite,
" 60 Mtr. Abraum-Reisig,
" 250 kieferne Stöcke,
" 280 kief. Stämme mit 210 Cbm.

öffentlich versteigert werden.

Kauflustige wollen sich zur obenbemerkten Zeit am Forsthause **Habichtsfang** bei Nietleben einfinden und von den näheren Bedingungen an Ort und Stelle sich unterrichten.

Schkeuditz, am 6. Septbr. 1877.

**Königliche Oberförsterei.**

Ich bin Willens mein in Dachritz vormals **Schulze**'sches Restgut mit etlichen Morgen Land im Ganzen, sowie auch getheilt, zu verkaufen. Selbiges eignet sich auch zu einer Gärtnerei. Restkaufgelder können stehen bleiben. Kaufliebhaber können von jetzt ab mit mir in Unterhandlung treten.

**G. Heilmann**
in Dachritz bei Wallwitz.

# Schloß-Vermiethung.

Das neuerbaute, dem Herrn Baron **Otto von Rüxleben** gehörige Schloß mit prächtigem Park, im Orte Rottleben, 2 Stunden von der Residenz Sondershausen und ½ Stunde vom Badeorte Franckenhausen entfernt, am Fuße des Kyffhäusergebirges (Laubwald), soll auf längere Jahre im Ganzen oder theilweise, mit oder ohne Inventar, unter sehr günstigen Bedingungen vermiethet werden. Näh. Auskunft ertheilt **Ernst Fritz** in Franckenhausen i/Th. Eine photographische Aufnahme des Schlosses liegt zur Ansicht in der Expedition d. Zeitung bereit.

# Acker-Verpachtung.

Die zum Nachlaß des Gutsbesitzers Herrn **Johann Christian Schier** zu Schafstädt gehörigen, in dasiger Flur belegenen Ackergrundstücke, sollen

**Mittwoch den 19. September cr. Vormittags 9 Uhr**

im **Rathskeller** zu Schafstädt auf 6 Jahre unter den im Termine bekannt zu machenden Bedingungen verpachtet werden.

Querfurt, d. 11. Septbr. 1877.

**Der Rechts-Anwalt: Schmutz.**

# Gasthofs-Verpachtung.

Der der Gemeinde **Ober-Eichstädt** gehörige neuerbaute **Gasthof** soll

**Mittwoch den 3. October cr. Nachmittags um 1 Uhr**

im Locale selbst öffentlich meistbietend verpachtet werden. Die Bedingungen werden im Termine bekannt gemacht. Pachtliebhaber werden mit dem Bemerken eingeladen, daß Führungs- und Vermögens-Zeugnisse im Termine vorzulegen sind.

Obereichstädt, den 10. Sept. 1877.

**Der Orts-Richter: Keilhaupt.**

# Moritzzwinger 10

ist die dritte Etage (4 Zimmer u. Zubehör) zu vermiethen und sogleich oder später zu beziehen.

# Reelles Heirathsgesuch

Für eine junge vermögende Wittwe wird geeignete Parthie gewünscht. — Betreffende ist Besitzerin eines Restaurants. — Näheres ertheilt der Kaufm. **L. Körner**, Berlin, Reichenbergerstraße 169. Portrait steht zur Verfügung.

# Mühlen-Auction

**Montag den 1. October d. Js. Vormittags 10 Uhr**

bin ich beauftragt, das dem Herrn **Fuchs** gehörige, in Krumpa an der Geißel belegene **Mühlen-Grundstück** mit aushaltender Wasserkraft nebst Garten, Baustelle, mit Scheune, Wiese und Feld, in der Mühle selbst, in einzelnen Parzellen auctionsweise zu versteigern.

Die Mühle hat eine sehr gute Kundschaft und wird das Mahlgut sämmtlich gebracht und abgeholt. Der Besitzer verkauft dieselbe wegen bereits anderweitigem Privatankauf, um sich vom Geschäft zurück zu ziehen.

Die Verkaufs-Bedingungen sind von heute an bei mir einzusehen.

Mücheln, d. 11. September 1877

**F. Martini**, Auctionator.

**Mein Laden** nebst freundlicher Wohnung, worin Materialgeschäft mit gutem Erfolge betrieben, ist mit allen Utensilien zu verpachten. **Wwe. Schütze**, Stendal, Schadewachten.

700 Thlr sind zum 1. October auf 1. Hypothek auszuleihen.
Wo? sagt die Exp. d. Ztg. [264]

# Künstl. Zähne, Plomben etc.

**O. Döltz**, Zahntechniker,
Leipzigerstraße Nr. 108, II.

# Cölner Dombauloose à 3 M.,

Ziehung am **10., 11. und 12. Januar 1878.**

# Frankfurter Loose à 3 Mk.,

Ziehung am **3. October a. c.**

# Albert-Loose à 5 Mk.,

**20,000 Gewinne;**

Ziehung im **December d. J.,**

empfehlen **J. Barck & Co.,** Annoncen-Expedition **Leipzigerstraße 105** und **große Ulrichsstraße 47** I.

# Braunkohlen-Dampf-Press-Steine

verkauft die Grube **Pauline** bei Schönborn an der H.-S.-G. Eisenbahn bis auf Weiteres das Tausend mit 6 M.

**Die Gruben-Verwaltung.**

**Ich ersuche die Kassenmitglieder des Zimmergewerks Sonnabend den 25. d. Mts. auf der Herberge zahlreich zu erscheinen.**

**Hausburg sen.**



Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18770914015/fragment/page=0003

Mit dem heutigen Tage eröffne ich hier

## Nr. 15. Leipzigerstrasse Nr. 15

einen

## Berliner Schuh- u. Stiefel-Bazar

und bin durch Verbindungen mit den ersten Fabriken im Stande, **reelle gute Waare** (nur Handarbeit) zu den billigsten Preisen zu liefern.

**Bestellungen nach Maass werden prompt geliefert.**

**J. Rosenow,**
Leipzigerstrasse Nr. 15.

**Reparaturen** werden schnell und billig ausgeführt.

---

## Hempelmann & Krause, gr. Schlamm.

**Magazin** für **Haus-** und **Küchengeräthe.**

Complette **Ausstattungen**

**Lager** von Kohlenkasten, Schirmständern, Ofenschirmen, Feuergeräthständ., Fleischhackemasch.

**in solider Waare zu billigen Preisen.**

---

## Die Werkstatt f. Draht-Arbeiten

von **C. Müller,** Halle a/S., alter Markt 25,

empfiehlt sich zur **Anfertigung** sämmtlicher verzinnter **Drahtwaaren, Gartenzäunen, Balcon- u. Grabgittern, Beteinfassungen, Blumentischen, Thürfüllungen, Fenstergittern.**

**Alle Arten Vogelkäfige, Durchwürfe in gepresster und geflochtener Arbeit u. s. w. Solide Arbeit. Billige Preise.**

---

## Für Schuhmacher!

Neben unserer **Leder-Handlung** eröffneten

**Stepperei- und Schäfte-Fabrik,**

bemühen uns, geehrte Kunden durch saubere Arbeit wie billige Preise zufrieden zu stellen.

**Gebr. Immermann.**

---

**Aufgeschloss. Peru-Guano, Ammoniac-Superphosphate, Backer-Guano-Superphosphat und Spodium-Superphosphat halte von meinem Lager Nauendorf a/P. und hier billigst empfohlen.**

**Wettin a. S.** **Feodor Stoye.**

---

**Frischen Stettiner Portland-Cement** empfiehlt

**Wettin a. S. Feodor Stoye, Nauendorf a. P.**

---

**Futter-Artikel, Viehsalz, Hallesches Kochsalz, ff. Weizenmehl etc. etc. bei**

**Wettin a. S. Feodor Stoye.**

---

## Wiesenhaus Eisleben.

Zum bevorstehenden **Wiesenmarkt** erlaube ich mir auf meine der Neuzeit entsprechenden Localitäten aufmerksam zu machen.

**Ganz vorzügliche Speisen in grosser Auswahl, gute Weine und Biere zu civilen Preisen.**

Sonntag und Montag

**Grosses Militair-Concert,**

ausgeführt vom **Musikcorps des Anhalt. Inf.-Regts. Nr. 93 aus Dessau.**

**H. Müller.**

---

## Eisleber Wiesenmarkt.
## Mansfelderhof.

Wie alljährlich werde ich auch in diesem Jahre ein **freundliches** und **geräumiges Restaurations-Zelt** auf der Wiese aufstellen, wobei ich in gewohnter Weise nur **gute Speisen** und **Getränke** verabreichen werde.

Außerdem empfehle meine bekannten Räume im Hotel, woselbst zu jeder Tageszeit **à la carte** gespeist werden kann, zur gefälligen Benutzung.

**A. Schaaf.**

---

## Restaurant Mayer, Leipzigerstraße 81,

Meine **Kegelbahn** ist für einige **Nachmittage** und **Abende** zu vergeben.

---

## „Kaisergarten."

**Sonnabend den 15. September**

**Erstes grosses Schlachte-Fest.**

Früh 9½ Uhr **Wellfleisch,** Abends die **Wurst u. Suppe.** **W. Günther.**

---

**Im Hôtel „zum gold. Löwen" Zimmer Nr. 5** in **Halle a/S.** werde ich **nur Montag den 17. und Dienstag den 18. Sept. von früh 8 bis Abends 5 Uhr** zu sprechen sein.

## Richard Berger

aus Blasewitz bei Dresden.

**(Auch brieflich.)** **(Auch brieflich.)**

## Jeden Hämorrhoidal- und Magenleidenden

mache ich aufmerksam, daß es mir durch mein 8jähriges Leiden und die seitherigen Unternehmungen meiner eigenen Methode gelungen ist, selbst in den hartnäckigsten und veraltetsten Fällen Leidenden Hilfe zu bringen, welche 8 bis 12 Jahre an diesen Krankheiten litten. Es haben sich die von mir gebrauchten Mittel schon nach 3tägigem Einnehmen auf das Glänzendste bewährt, auch stellte sich bei den von mir Behandelten die Krankheit nie wieder ein.

Das so vielfach verbreitete Magenübel, zu welchem sich oft auch Magenkrampf gesellt, zeigt sich durch folgende Merkmale: Unbehagliches Gefühl, Drücken und Vollsein nach Speisen und Getränken, raffende und scheidende Gefühle im Magen, Schläfrigkeit, lästige Blähungen, unregelmäßiger Stuhlgang, Druck in der Herzgrube, Uebelkeit, saueres Aufstoßen, Kopfweh, kurzer Athem, Engbrüstigkeit und Gemüthsverstimmungen.

**Symptom des Hämorrhoidal:** Schwindel, Kopfweh, Kälte der Extremitäten mit fliegender Hitze, Aufgetriebenheit des Unterleibes, Trieb zum Uriniren, Kreuzschmerzen, Brennen im Unterleib, Schwäche der Verdauung, Appetitmangel, schleimig belegte Zunge, Blut- und Schleimabgang durch Stuhlgang, Brennen mit periodisch eintretenden Knoten am After, Ausschlag und Jucken am Körper, unruhiger Schlaf, schwere Träume, Ohrensausen, Funkeln vor den Augen, Gesichtsverdunkelung, Angst in der Brust, Herzklopfen, ermattender Schweiß, Gemüthskrankheiten, Schlagflüsse, Lähmungen.

Auch beseitige ich auf das Glänzendste **Bleichsucht, Asthma, Migräne** (letzteres ist periodisch wiederkehrender einseitiger nervöser Kopfschmerz).

## Bandwurm,

**Ascariden** entferne ich ohne jede Vor- und Hungerkur gefahr- und schmerzlos **vollständig mit Kopf** binnen 2 Stunden (auch brieflich) **ohne Verwendung** von Coussо, Granatwurzel und Kamela, selbst das **widerstehende Ricinus**-Oel wird hier **nicht** in Anwendung gebracht. Das Mittel ist von ärztlichen Autoritäten geprüft und als das Beste anerkannt, worüber Jedem das Zeugniß vorgelegt werden kann; in demselben wird zugleich constatirt, daß selbst bei Unternehmungen der schwächsten Personen kein Nachtheil am Körper zu befürchten ist und schon bei Kindern von 2 Jahren dieses Mittel angewendet werden kann.

**Sichere Kennzeichen des Bandwurms:**

**Der wahrgenommene Abgang nudelartiger oder kürbiskernähnlicher Glieder.**

**Tausende** von **Patienten,** welche durch meine Behandlung in oben angegebener Zeit gründlich geheilt wurden, haben ihren Dank mir sich öffentlich mitgetheilt, deren Namen wie Zeugniß Jedermann zu Gebote stehen.

**Herzlichen Dank!**

Im Auftrage meiner Mutter theile Ihnen mit, daß sie sich sehr wohl befindet, wird Ihnen sobald Sie nach Halle kommen, ihren persönlichen Dank abstatten; denn nach einer einzigen Cur von Ihnen, war ihr hartnäckiges Hämorrhoidal- und Magenleiden vollständig gehoben.

Halle a/S., den 26. Juli 1877, Hochachtend
rothes Roß, Leipzigerstr. **G. Möritz.**

**Der Wahrheit die Ehre!**

Doppelt fühle ich mich verpflichtet, Ihnen zu danken, nur Ihre leicht nehmenden Medicamente waren so wirkend, mich von dem lästigen Bandwurm zu befreien, gegen welchen ich schon viele Curen vergebens anwandte, selbst mehrere Tage deshalb im Krankenhaus verbrachte, leider — ohne Erfolg. Gebe Ihnen die Versicherung, daß ich Jedem, der damit belastet ist, nur Ihnen empfehlen werde.

Halle a/S., den 23. Juli 1877. Ergebenst
**Louis Kunsch jun,** Rentier.

**Danksagung.**

Durch eigenen Gebrauch der Bandwurm-Cur des Herrn **Richard Berger** bin ich zur festen Ueberzeugung gekommen, daß wirklich diese Curen des Ruhmes und der Veröffentlichung verdienen. Ich bin dies schuldig. Mit bestem Gruß **Carl Mörtz.**

Unerröblingen am See b/Halle a/S., den 8. Mai 1877.

**Danksagung.**

Ich kann Ihnen dankend mittheilen, daß Ihre Cur meine Frau von ihrem Hämorrhoidal- und Magenleiden befreit hat, es treten nur noch zu Zeiten etwas geringe Kreuzschmerzen ein. Sollte sich wieder Etwas einstellen, so werde ich Ihnen umgehend benachrichtigen.

Rieda b/Sumsdorf, den 4. Juni 1877.
Achtungsvoll **A. Boas,** Müllermeister.

**Anerkennung.**

Unterrichte Ihnen hierdurch von meinem jetzigen Befinden, daß mein Hämorrhoidal- und Magenleiden bereits gänzlich gehoben ist, alle Speisen wie Getränke kann ich bis jetzt mit größtem Appetit ohne Beschwerden genießen, auch der Stuhlgang ist ein geregelter, da sich abwechselnd noch Schmerzen in den Gliedern fühlbar machen und mein Leiden ein veraltetes ist, so glaube ich, daß eine zweite Cur zur gründlichen Heilung nöthig ist. (Folgt Bestellung).

Ober-Röblingen am See (Reg.-Bez. Merseburg), den 30. Juli 1877. Ihr ergebenster **Alb. Leischer.**

**Danksagung.**

Hierdurch theile ich Ihnen ergebenst mit, daß das von Ihnen empfangene Mittel für den Bandwurm bei meinem zweijährigen Sohne sehr gut gewirkt hat, da der Bandwurm genau wie Sie vorher angegeben, binnen 2 Stunden mit dem Kopfe fortgegangen ist.

Indem ich Ihnen hierfür noch meinen besten Dank sage, werde nicht verfehlen, Ihr so gutes Mittel im Kreise meiner Freunde zu empfehlen.

Weißenfels, den 17. Mai 1877, Mit aller Hochachtung
Leipzigerstraße 574. **Ed. Kahl.**

**Zum Dank verpflichtet!**

Theile Ihnen mit, daß ich meine Cur den 2 Mai mit gutem Erfolg genommen; der Bandwurm ging binnen 2 Stunden ohne das geringste Unwohlsein mit Kopf von mir. Bringe Ihnen daher meinen herzlichen Dank und wünsche, daß sich alle an dem lästigen Thier Leidende an Sie wenden mögen. Ergebenst

Weißenfels, den 22. Juli 1877, **C. W. Herrmann,**
Leipzigerstr. 571. Bäckermeister.

---

Ich bin bis Anfang n. M. verreist. Herr Dr. Hochheim hat die Güte, mich zu vertreten.

**Dr. Risel.**

---

**Zu En-gros-Preisen** empfiehlt

| | | |
|---|---|---|
| Crespo, pr. Tausend | 20 | Mk. |
| Nuevo Mundo „ | 40 | „ |
| Regalita „ | 50 | „ |
| Isolda „ | 60 | „ |
| Regalia „ | 100 | „ |

**G. Gröhe**
**104. Leipziger-Straße 104.**

---

**F. W. Berger,**
**Schmeerstraße 15,**
hält sein reichhaltiges Lager selbstgefertigter **Kinderwagen, Korbmöbel** und **Korbwaaren** jeder Art zu soliden Preisen bestens empfohlen.

---

**Größtes Lager von**

**Holz- u. Metall-Särgen**

zu billigsten Preisen empfehle bei vorkommenden Fällen.

**Telegraphische Aufträge werden per Eilgut effectuirt.**

**W. Aust,** Bölbergasse 1.

---

## Bad Wittekind.

Freitag den 14. September

**Nachmittag-Concert**

von der Capelle des Stadt-Musik-Director Herrn **W. Halle.**

Anfang 4 Uhr. Entree 25 R.-Pfg.

---

Heute Freitag

**Schlachtefest.**

Abends die **Wurst** und **Suppe** und **Wurstauskegeln,** wozu ergebenst einladet **L. Zschüpe,** Liebenauerstr. 9.

---

## Zum Markgrafen.

Einem geehrten Publikum erlaubt sich der Unterzeichnete sein Local in empfehlende Erinnerung zu bringen. Auch mache nochmals auf das von mir eingerichtete Correspondenz-Zimmer aufmerksam. Für die Winter-Monate kann ich noch 2 Abende der Woche ein Zimmer (25—30 Personen fassend) an Gesellschaften abgeben.

Hochachtungsvoll

**Karl Wege,**
**Brüderstraße Nr. 9.**

---

**Halle'scher Turnverein.**

Sonnabend den 15. Sept. Abends 8 Uhr

**Vereinsabend**

in **Thieme's Restaurant,** Augustastraße 2.

Mittheilungen über den 10. deutschen Feuerwehrtag in Stuttgart von Herrn Architect **O. Stengel.** — Heraufgesang und declamatorischer Vortrag.

Durch Mitglieder eingeführte Gäste sind willkommen. **Der Vorstand.**

---

## Neukirchen.

Nächsten Sonntag ladet zum **Erntedankfest** freundlichst ein

**C. Schatz.**

---

## Asendorf.

Zum **Sternschießen** und **Ball** Sonntag den 16. September ladet ergebenst ein **Friedrich Rost.**

---

## Familien-Nachrichten.

**Todes-Anzeige.**

Gestern Abend 6¼ Uhr entschlief nach kurzem Leiden recht sanft unsere innig geliebte Pflegemutter, Schwester, Schwägerin und Tante, die verwittwete Frau Cantor **C. Koch** geb. **Beyer,** dies zeigen allen lieben Verwandten und Bekannten tiefbetrübt an

Artern, den 12. Septbr. 1877.

**Die Hinterbliebenen.**

---

**Danksagung.**

Für die vielen Beweise der Theilnahme bei dem Begräbnisse unserer guten Mutter Frau **Johanne Petsche** geb. **Poppe,** sagen allen Freunden und Bekannten ihren herzlichsten Dank.

**Die trauernden Hinterbliebenen.**

---

Halle, Druck und Verlag von Otto Hendel.

Mit einer Beilage.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18770914015/fragment/page=0004